

Integrative Schulung – Beitrag der Logopädie



DLV-TAGUNG
24. Oktober 2009
Bern
workshop E
13.30-14.25
14.40-15.35

Anja Blechschmidt
PH Fachhochschule Nordwestschweiz
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
Leiterin Professur für Logopädie

Integrative Schulung: Linguistische und neurologische Aspekte idiografischer Logopädie

Im Rahmen der Positionierung der Logopädie als pädagogisch-therapeutischer Beruf ist es neben anderen Inhalten wesentlich sowohl linguistische als auch neurologische Grundlagen der **logopädischen Referenzwissenschaften** zu berücksichtigen. Dieses Wissen befähigt neben den therapeutischen und beraterischen Fähigkeiten zur **spezialisierten Arbeit in der Einzel- und/oder Gruppensituation**. Im Workshop wird diskutiert, inwiefern das Modell der ICF-CY der WHO Argumente für die Arbeitsfelder Diagnostik, Präventionsarbeit, Beratung, Einzel-/Gruppentherapie und Förderung bietet.

Integrative Schulung, linguistische und neurologische Aspekte idiografischer Logopädie

- integrative Schulung
- **idiografische Logopädie und ihre Arbeitsfelder**
- **linguistische und neurologische Aspekte in der Logopädie**
- **Kooperation in logopädischen Arbeitsfeldern**
- **Einzel- und Gruppensettings durch den Blickwinkel der ICF betrachtet**
- professionelle Kompetenz

Integrative Schulung

Behinderung als allgemeines konstitutionelles
Persönlichkeitsmerkmal

versus

Behinderung als Ergebnis der Lehr-, Lernorganisation
sowie (schulischer) Interaktionsprozesse

– vgl. Eberwein, Knauer 2002, 19

=> **allgemeine /integrative/ (Päd-)Agogik**

in Anlehnung an Feuser 2002, 280

=> **Anlässe für Entwicklung schaffen**

- als sozialer Prozess für die ‚Zone der nächsten Entwicklung‘

vgl. Vygotskij 2002

idiografische Logopädie und ihre Arbeitsfelder

- **idiografisch**

vgl. Motsch 1992

- **entwicklungslogisch-biografieorientiert**

vgl. Feuser 2002

- **über die gesamte Lebensspanne**

- **Arbeitsfelder**

Diagnostik

Präventionsarbeit

Beratung

Massnahmen

vgl. EDK-Reglement über die Anerkennung der Hochschuldiplome in Logopädie und der Hochschuldiplome in Psychomotoriktherapie vom 3. November 2000

Therapie - Förderung - Adaptives Unterrichten

Therapieren:

- Fokussierung auf bestimmte sprachliche und kommunikative Zielstrukturen
- Herstellung einer individuellen Passung von Angebot und Therapieziel
- vertiefte Kenntnisse im Therapiebereich, Differential-, Feindiagnostik zur Zielbestimmung, therapeutische Methoden und Konzepte modellbasiert angewandt

Fördern:

- Fokussierung auf bestimmte sprachliche und kommunikativ relevante Förderbereiche
- Herstellung einer kollektiven Passung von Angebot und Förderbereich
- gute Kenntnisse im Förderbereich, Diagnostik zur Bestimmung des Förderbereichs, Fördermethoden und Konzepte

Adaptives Unterrichten:

- Fokussierung auf allgemeine Bildungsziele
- Adaption an unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernwege
- Erkennung sprachlicher Anforderungen und Erkennen des Förderpotentials bei Unterrichtsinhalten

in Anlehnung an Glück, C.W.; Berg, M. 2008

Geplante sprachtherapeutische Maßnahmen im Unterricht

Therapieimmanenz des Unterrichts ist immer dann gegeben, wenn die curricularen Ziele den individuellen, sprachlichkommunikativen Entwicklungszielen einzelner Kinder entsprechen, also Zielkongruenz vorliegt und der Unterricht auf diese abgestimmt wird.

Therapieintegration findet immer dann statt, wenn im Setting Unterricht neben curricularen Zielen auch therapeutische Ziele verfolgt werden.

vgl. Glück, Christian: Vortrag 20.10.2007. 4. Sprach-Heilbronner Tage. Gebrüder Grimm Schule Heilbronn

Situative sprachtherapeutische Massnahmen im Unterricht

z.B. für die Lehrersprache: Einsatz von Methoden der Modellierung

Vorausgehende Sprachmodelle:

- Präsentation
- Parallelsprechen
- Linguistische Markierung
- Alternativfrage

Stimuli:

- akkustisch
- taktil-kinästhetisch
- visuell
- olfaktorisch

Nachfolgende Modellierung:

- Korrekatives Feedback
- Expansion
- Extension
- Umformung
- Modellerte Selbstkorrektur

Umfeldgestaltung:

- Raumeinteilung
- Personenverteilung
- Einsatz von Hilfsmitteln

Sprechtechniken:

- Pause
- Anlauthilfe
- Tempovariation
- prosodische Übertreibung

Material:

- Medien zum gemeinsamen Gegenstand von der Lehrperson bereit gestellt
- Medien zum gemeinsamen Gegenstand von der Schülerin bereit gestellt

(Dannenbauer, M. 1998, 94) (Blechschmidt, A.; Frauchiger, U. 2004, 1-2)

linguistische ... Aspekte in der Logopädie

- Linguistik als *Geisteswissenschaft*
- Sprache im Wandel der Zeiten: *Historische Sprachwissenschaft*, Sprachwandel
- Die kognitive Grundlage der Sprache: Sprache und *Denken*
- *Spracherwerb*
- Pragmatik, Sprechen als Handeln
- Sprachliche Laute: *Phonetik* und *Phonologie*
- Wofür stehen Wörter? *Lexikologie*
- Die Bedeutung, Sprache, Kultur und Bedeutung: (Kulturvergleichende) *Semantik*
- Die kleinsten Bedeutungsbausteine der Sprache: *Morphologie*
- Sprachliche Konzepte zueinander in Beziehung setzen: *Syntax*
- Texte strukturieren: *Textlinguistik*
- Sprachen im *Vergleich*
- ...

wir kennen Modelle
hinter der Nomenklatur

vgl. Pörings, Schmitz 1999;
Maibauer, Demske Geilfuss-Wolfgan, Pafel, Ramers, Rothweiler, Steinbach 2007

neurologische ... Aspekte in der Logopädie

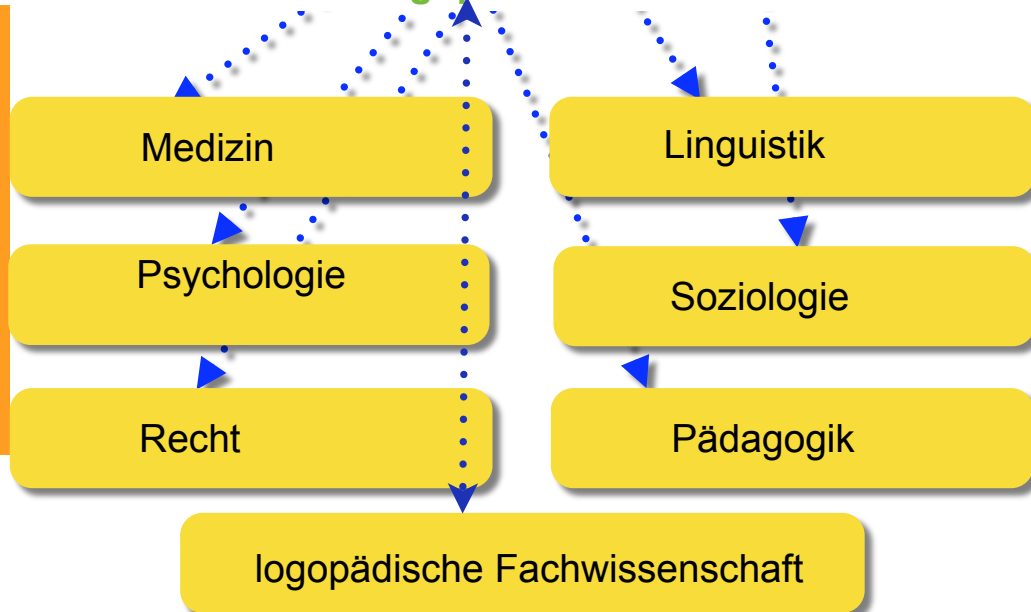
Allgemeine Physiologie
Allgemeine Pathologie
Zerebrovaskuläre Ereignisse und Schädelhirntraumata
Entwicklungsstörungen des ZNS und Epilepsie
Sonstige Entwicklungsstörungen des ZNS
Infektionen der Hirnhäute und des ZNS
Hirndrucksymptomatiken und Hirntumore
Degenerative Erkrankungen des ZNS
Erkrankungen im Bereich des Peripheren Nervensystems
Neurologische Untersuchungsverfahren/Untersuchungsmethoden
...
Wahrnehmung und Aufmerksamkeit
Wissensrepräsentation
Gedächtnis
Lernen
Problemlösen
Sachkenntnis
Schlussfolgerndes Denken
Sprache/Sprechen
Kognition
Bewegung
Wahrnehmung
...

in Anlehnung an: Anderson, John R. 2007; Schindelmeiser, Jochen 2008

Referenzwissenschaften

<=>

Dimensionen logopädischen Handelns



Kooperation

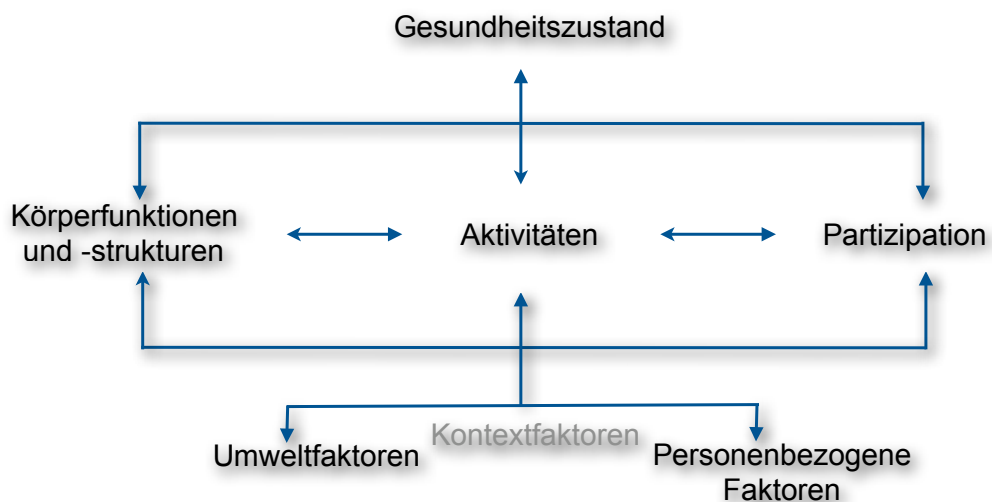
- Form des Lernens <=>
Kooperation am gemeinsamen Gegenstand
=> gemeinsames Motiv
vgl. Feuser 1995, 170 ff
- Form der Kooperation unter Erwachsenen/Kindern ...
Auftrag <=> Zweck/Ziel
Dimension <=> Fachperson/Institution
Inhalte <=> Schlüsselprozesse
Aushandlung <=> verordnet, gemeinsame Absprachen, Klärungsprozesse
Zeit <=> regelmässig, kontinuierlich, projektförmig
Symmetrie <=> gleichberechtigte Form
Grade der Intensität <=> multidisziplinäre, interdisziplinäre, transdisziplinäre Kooperation
Synergieeffekte <=> fachlich/ökonomisch

Teamarbeit

- Multidisziplinäre Teams: „Nebeneinander planen - Nebeneinander handeln“
- Interdisziplinäre Teams: „Miteinander planen - Nebeneinander handeln“
- Transdisziplinäre Teams: „Miteinander planen - Miteinander handeln“ (Kompetenztransfer)
(vgl. Goll, H. 1996)

ICF

objektive Dimension



← subjektive Dimension →

Einzel- und Gruppensettings

Bedingungen auf Ebene der Fachpersonen
Bedingungen auf Ebene des Schulsystems/des Bildungssystems/
der Gesellschaft

Bedingungen auf Ebene des Familien-, Umfeldsystems

Bedingungen auf Ebene der Kinder

=>

- gemeinsame Sprache
- gemeinsam verständliches Kodierungssystem
- Einbezug von Umwelt und Umfeld
- Wachsamkeit, dass die vertieften Fähigkeiten bzgl. Sprache, Sprechen, Schlucken, Stimme und Kommunikation nicht nivelliert werden

Einzel- und Gruppensettings

Körperfunktionen/Körperstrukturen:

- Einzeltherapie mit familien-, kindbezogenen Zielen sowie Gruppentherapie bei gleicher Zielsetzung

Aktivität:

- Einzeltherapie mit familien-, kindbezogenen Zielen sowie Gruppentherapie bei gleicher Zielsetzung

Partizipation:

- Therapieimmanenz
- Therapieintegration

Aspekte professioneller Kompetenz für eine idiographische Logopädie

Professionswissen

Beliefs und Ziele

Motivationale Orientierung

Selbstregulation

Studie COACTIV, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
<http://www.mpib-berlin.mpg.de/coactiv/index.html>

Literatur

- Anderson, John R. (2006): Kognitive Psychologie. Heidelberg. 2006. 6. Auflage
- Baumgartner, S. (2006): Sprachtherapie und Sprachförderung im Unterricht: Kritische Analyse und Konzeptbildung. In: Die Sprachheilarbeit 51 (6), 268-27.
- Behringer, Luise; Hofer, Renate (2005): Wie Kooperation in der Frühförderung gelingt. München. 2005.
- Blechschmidt, Anja (2008): Ich rede mit, du auch? Ein Fragebogen zur Beteiligung an Alltagskommunikation (FBA) auf der Grundlage der ICF. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 2008 (11, 12), 32-39.
- Blechschmidt, Anja; Born, Claudia; Frauchiger, Ursina, (2009): Integratives Arbeiten (2009): Pädagogische Ausrichtung und interprofessionelle Zusammenarbeit im Studium Logopädie ISP PH FHNW. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 2009 (1), 24-27.
- Braun, O. (2002): Sprachstörungen bei Kindern und Jugendlichen: Diagnostik, Therapie, Förderung. Stuttgart.
- Eberwein, Hans, Knauer, Sabine (2002): Integrationspädagogik als Ansatz zur Überwindung pädagogischer Kategorisierungen. In: Eberwein, Hans, Knauer, Sabine (Hrsg.): Integrationspädagogik. 6. vollständig überarbeitete Auflage. 17-35.
- EDK (2000): EDK-Reglement über die Anerkennung der Hochschuldiplome in Logopädie und der Hochschuldiplome in Psychomotoriktherapie vom 3.11.2000.
- Feuser, Georg (2003): Behinderte Kinder und Jugendliche zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt.
- Feuser, Georg (2001): Prinzipien einer inklusiven Pädagogik. In: Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft. 2/2001.25-29.
- Feuser, Georg (2002): Qualitätsmerkmale integrativen Unterrichts. In: Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft 25/2002, 67-84
- Feuser, Georg (2002): Momente entwicklungslogischer Didaktik einer Allgemeinen (integrativen) Pädagogik. In: Eberwein, Hans, Knauer, Sabine (Hrsg.): Integrationspädagogik. 6. vollständig überarbeitete Auflage. 280-294.
- Friederici, Angela D. (2006): The Neural Basis of Language Development and Its Impairment. Neuron. Volume 52, Issue 6, 21 December 2006, Pages 941-952.
- Friederici, Angela D.; Rüschemeyer, Shirley-Ann (2008): Gehirn und Spracherwerb: Biologische und kulturelle Implikationen. In: Neurolinguistik. 22 (2). 114-132.
- Glück, Christian W.; Berg, Margit (2008): Sprachheilpädagogik auf dem Weg. Positionspapier der dgs Landesgruppe Baden-Württemberg. Sonderdruck. Walldorf.
- Glück, Christian W.; Mussmann, Jörg (2009): Inklusiv Bildung braucht exklusive Professionalität - Entwurf für eine „Inklusive Sprachheilpädagogik“. In: Sprachheilarbeit. 5/2009. 212-219.
- Goll, H. (1996): Transdisziplinarität. Realität in der Praxis, Vision in Forschung und Lehre -oder nur ein neuer Begriff? In: Opp, G., Freytag, A. & Budnik, I. (Hrsg.) (1996): Heilpädagogik in der Wendezeit. Brüche – Kontinuitäten-Perspektiven. Zürich edition SZH. 1996. 164-174.
- Grohnefeldt, M. (2007): Lexikon der Sprachtherapie. Stuttgart.
- Heubrock, Dietmar; Petermann, Franz (2000): Lehrbuch der Klinischen Kinderneuropsychologie. Göttingen.
- Jacobs, S. (2005): Integrative Prozesse bei der Teamarbeit im gemeinsamen Unterricht. Qualitative Studie aus der Innenperspektive eines Teams an einer integrierten Gesamtschule. Hamburg.
- Janz, Frauke (2006): Interprofessionelle Kooperation in Klassenteams von Schülerinnen und Schülern mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Dissertation PH Heidelberg.
- Kolberg, T. (Hrsg.) (2007): Sprachtherapeutische Förderung im Unterricht. Stuttgart. Kohlhammer.
- Lütje-Klose, B. (1997): Wege integrativer Sprach- und Kommunikationsförderung in der Schule. St. Ingbert.
- Meibauer, Jörg; Ulrike Demske, Jochen Geilfuß-Wolfgang, Jürgen Pafel, Karl Heinz, Ramers, Monika Rothweiler/Markus Steinbach (2007): Einführung in die germanistische Linguistik. 2., aktualisierte Auflage, Stuttgart.
- Milz, Ingeborg (2002): Neuropsychologie für Pädagogen. Dortmund.
- Motsch, H.-J. (2004): Kontextoptimierung. Förderung grammatischer Fähigkeiten in Therapie und Unterricht. München, Basel.
- Motsch, H.-J. (1992): Die idiografische Betrachtungsweise - Metatheorie des Stotterns. In: Grohnefeldt, Manfred (Hrsg.): Handbuch der Sprachtherapie. Bd. 5. Störungen der Redefähigkeit. Berlin. 21-42.
- Pörings, Ralf; Schmitz, Ulrich (1999): Sprache und Sprachwissenschaft: Eine kognitiv orientierte Einführung. Tübingen.
- Ritterfeld, Ute (2003): Beratung. In: Grohnefeldt, Manfred (Hrsg.): Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Bd. 4. Stuttgart. 24-40.
- Romonath, R. (2001): Schule als Sprachlernort – Sprachstörungen als Lernschwierigkeiten. In: Die Sprachheilarbeit 46 (4), 155-63
- Schindelmeyer, Jochen (2008): Neurologie für Sprachtherapeuten. München.
- Schmidt, Robert F., Schaible, Hans-Georg (2006): Neuro- und Sinnesphysiologie. Heidelberg.
- Vygotskij, L.S. (2002): Denken und Sprechen. Hrsg. und Übersetzer: Joachim Lompscher und Georg Rückriem. Basel.

noch eine weiterhin anregende Diskussion und vielen Dank



<http://www.fhnw.ch/ph/isp>